

10. Stadler, H.: Eduard Tauber, ein vergessener fränkischer Vogelbeobachter. Nachr. des Naturw. Museums der Stadt Aschaffenburg, Nr. 49.
11. — — Die Vögel des Maintales bei Lohr und der Nachbargebiete. Verh. Ornith. Gesell. Bay., XII, 4, 1916.
12. — — Vorschläge zur zweckmäßigen und einheitlichen Gestaltung örtlicher Avifaunen, erläutert an Beispielen aus der Vogelwelt Unterfrankens. Ebd. XIX, 1, 1930.

Anschrift des Verfassers:

Oberlehrer Emil Schnabel, (13a) Versbach über Würzburg, Hintere Kirchgasse 9.

## Zur Kulturfolge der Alpendohle, *Pyrrhocorax graculus* im Berchtesgadener Gebiet

Von Franz Murr, Bad Reichenhall

Es ist bekannt, daß sich die Alpendohlen in touristisch stark erschlossenen Gebieten mit Vorliebe um Berggasthäuser und vielbesuchte Gipfelscharen, weil ihnen die Abfälle unserer Mahlzeiten bequeme Nahrung bieten. Auf einsamen, selten begangenen Strecken dagegen, etwa im Ostteil des Steinernen Meeres oder im Innern des Hagengebirges, kann man oft tagelang vergeblich nach einer Alpendohle Ausschau halten. Die Meinung, die Alpendohle sei ein „typischer Gipfelvogel“, beruht natürlich auf einem Trugschluß. Von selten betretenen Bergen aus habe ich die einsamen Gipfel der Nachbarschaft oft mit dem Glase abgesehen, ohne eine Alpendohle zu entdecken, es sei denn, daß ein Aufwindschlauch einige Vögel zu spielerischem Kreisen angelockt hätte. Die Populationen solcher einsamer Gebiete scheinen den Menschen als Nahrungsquelle überhaupt nicht zu kennen. So war ich mehrere Jahre nacheinander auf dem Wildpalfen (2226 m, Hagengebirge) und trieb mich auf dessen weitläufigen Gipfelkuppen von morgens bis abends herum, ohne daß die Bewohner einer etwas tiefer liegenden Brutkolonie auch nur die geringste Notiz von meiner Anwesenheit nahmen. Aber auf häufig begangenen Bergen suchen die Alpendohlen nicht nur die Gipfel selbst und die Umgebung der Berggasthäuser nach Speiseresten ab, sondern regelmäßig auch häufig benützte Rastplätze, etwa an einer freiliegenden Quelle.

Das Aufkommen lebhaften Ausflugsverkehrs kann sogar das Entstehen neuer Brutplätze nach sich ziehen. Auf dem Lattengebirge, dem niedrigsten der Berchtesgadener Gebirgsstöcke, gab es früher nach der Angabe eines dort jahrzehntelang stationierten Jägers und eigenen Feststellungen keine Alpendohlen. Seit aber 1928 die Bergstation der Predigtstuhlbahn mit dem Hotel erstand, sind die Alpendohlen dort zahlreich anzutreffen, in der näheren Umgebung nach einigen Jahren auch zur Brut geschritten.

Hier wie überhaupt bei Schutzhäusern und Gaststätten mit Jahresbetrieb halten die Vögel auch im Winter aus, während sie sonst, wie bekannt, in dieser Jahreszeit die Täler aufsuchen und dabei auch die Nähe von Ortschaften nicht scheuen. Neuerdings nun veröffentlichte E. GEBHARDT (1) die Feststellung eines Innsbrucker Beobachters, des Hofrats Dr. TOLDT, wonach diese alpinen Wintergäste nach und nach auch in die Inntaler Städte selbst eindringen, in die Stadt Innsbruck „und andere Stadtsiedlungen Tirols“.

Die gleiche Erscheinung zeigt sich in hiesiger Gegend seit Jahren. Noch in den Wintern 1919—1921 hielten sich die Alpendohlen des Staufengebirges lediglich auf den Wiesen und Feldern außerhalb der letzten Häuser Reichenhalls auf. Nachdem dann um 1937 im Ostteil dieses Geländes, nahe der Stadtgrenze, Kasernen entstanden waren und 1945 mit Flüchtlingen belegt wurden, erschienen die Vögel im Kasernengelände selbst, angezogen durch die zahlreichen Abfallhaufen. In den folgenden Jahren näherten sich die Trupps der Stadt immer mehr, erschienen z. B. regelmäßig am Krankenhaus, nach späten Schneefällen sogar noch Mitte Mai. 1953 plünderten sie in der Umgebung des Krankenhauses die Kirschbäume. Bereits im darauffolgenden Winter wurden Alpendohlen weitere 300 m stadteinwärts gesehen, ein Jahr darauf eine einzelne an der alten Stadtmauer und drei ganz niedrig über der Altstadt selbst (R. GRIMMER, K. GUGG).

Es muß betont werden, daß die Alpendohlen nur tagsüber in den Tallagen verweilen, im Gegensatz z. B. zu Alpenbraunellen. Sie kommen vormittags von den Bergen herab, fliegen aber im Lauf des Nachmittags wieder bergwärts, wo sie vermutlich wie im Sommer in denselben Höhlen nächtigen, in denen sie brüten. Dieser Rückflug erfolgt, wie ich wiederholt beobachten konnte, buchstäblich auf die Minute genau mit dem letzten Sonnenstrahl, der ihren augenblicklichen Aufenthaltsort streift. Etwa noch vorhandener Aufwind wird so noch ausgenützt. Wo sich apere Wiesen hangaufwärts erstrecken, wie z. B. in der Ramsau, rücken die Vögel mit sinkender Sonne höher und höher und treten den eigentlichen Rückflug erst in dem Augenblick an, in welchem die Sonne endgültig verschwindet. Wie ich aber schon 1921 berichtete, können Alpendohlen an schönen Vorfrühlingstagen schon (z. B.) um den 1770 m hohen Gipfel des Hochstaufen zu sehen sein, während sich zur selben Stunde eine andere Schar noch im Tale herumtreibt.

Ein Brüten in Ortschaften, wie solches seit 1952 von einem Brutpaar am Schulhaus in Davos bekannt wurde (2), ist in unserer Gegend aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zu erwarten. Davos liegt immerhin 1560 m hoch, die hiesigen Tallagen nur zwischen 460 und 800 m.

#### Angezogene Literatur:

1. GEBHARDT, E., Die gelbschnäbelige Alpendohle (*Pyrrhocorax graculus graculus*) in Innsbruck. — Orn. Mitt. 1952.

2. ISELIN H., Alpendohlenbruten am Schulhaus Davos-Platz. — Orn. Beobachter 1956.
3. MURR F., Neues v. d. Alpendohle. — Waldrapp III/1, 1921.

Anschrift des Verfassers:

Franz Murr, Bad Reichenhall, Ludwigstraße 3.

## Winterbeobachtungen von Zugvogelarten in Unterfranken

Von Wolfgang Rosenberger, Kitzingen

Jeder, der längere Jahre hindurch phänologische Beobachtungen gesammelt hat, weiß, daß eine Reihe von Zugvögeln — sei es regelmäßig oder nicht, sei es zahlreich oder vereinzelt — bei uns überwintern. Ja, selbst älteren Ornithologen kann es durchaus passieren, daß sie ganz unerwartet eine Vogelart, die sie bislang als „unbedingt ziehend“ angesehen hatten, eines Tages doch im Winter feststellen.

Im folgenden soll nun eine zusammenfassende Übersicht der bis heute in Unterfranken im Winter beobachteten Zugvögel (zumeist Angehörige der Ordnung Passeres) gegeben werden. Dabei sind alle die Arten behandelt, die überwiegend Zugvögel sind, teilweise aber auch Strich- und Standvögel sein können. Auf Grund der Ergebnisse der wissenschaftlichen Vogelberingung wissen wir ja, daß es zwischen den genannten drei Kategorien innerhalb einer Art Übergänge gibt und daß Populationen von Zugvogelarten bei uns im Winter durch nordische Individuen ersetzt bzw. ergänzt werden können. Bei Arten, die wie z. B. das Rotkehlchen und die Heckenbraunelle im Winter eng begrenzte feste Reviere innehaben, lassen sich schon allein durch phänologische Beobachtungen ziemlich sichere Aussagen darüber machen, ob es sich um einheimische Brutvögel (also Standvögel) oder um zugezogene nordische Tiere (Zugvögel) handelt: So bewohnen beispielsweise mehrere Rotkehlchen und Heckenbraunellen von Oktober bis einschließlich Februar die Schilf- und Weidendickichte der Mainufer bei Würzburg, Biotope also, die als Brutbiotope für diese beiden Arten nicht in Frage kommen; es handelt sich daher zweifellos um nordische Zuzügler. Auch die Feststellung, ob es sich um einheimische Brutvögel handelt, kann mitunter im Winter durch bloße Beobachtung getroffen werden: So z. B. beim Star, der 1955 bereits Anfang Februar in Würzburg vor seinen Bruthöhlen balzte.

Die hier behandelten Vogelarten sind (mit Ausnahme der drei am Schluß angeführten Arten: Wiesenpieper, Rotmilan, Bekassine) nach der Reihenfolge ihres Erscheinens an den Brutplätzen, ihrer Ankunft, geordnet. Man sollte nun erwarten, daß diejenigen Arten, die als erste im Frühjahr eintreffen, relativ am zahlreichsten und regelmäßigsten im Gebiet überwintern. Dies ist jedoch nicht immer der Fall: So sind z. B.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [4 7](#)

Autor(en)/Author(s): Murr Franz

Artikel/Article: [Zur Kulturfolge der Alpendohle, \*Pyrrhocorax graculus\* im Berchtesgadener Gebiet 556-558](#)